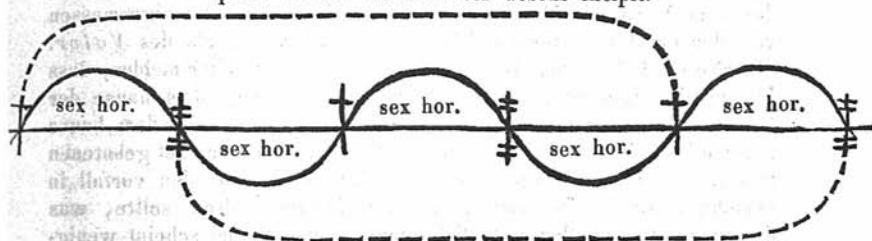


mediocriter ad sanitatem Caesaris verborum comprobendam faciet Sic enim ille, secundum Kramerum I, 6 p. 9 Alm.: *ἐγεται δὲ τῆς αὐτῆς φιλοπραγμοσύνης καὶ τὸ μὴ ἀγροεῖν τὰ περὶ τὰς πλημμυρίδας τοῦ ὠκεανοῦ καὶ τὰς ἀμπώτεις ἀπορρόου ὠκεανοῦ λεγόντι καὶ*

τρὶς μὲν γὰρ τ' ἀνίσχιν ἐπ' ἡματι, τρὶς δ' ἀναροιβδεῖ. καὶ γὰρ εἰ μὴ τρὶς, ἀλλὰ δὶς, τάχα τῆς ἱστορίας παραπεσόντος, ἢ τῆς γραφῆς διημαρτημένης· ἀλλ' ἢ γε προαίρεσις τοιαύτη. Et iterum I, 16 p. 44 Alm.: καὶ ἐκ τῶν περὶ τῆς Χαρυβδεως λεγομένων ὁμοίων τοῖς τοῦ πορθμοῦ πάθεσι. τὸ δὲ

τρὶς μὲν γὰρ τ' ἀνίσχιν, ἀντὶ τοῦ δὶς, γραφικὸν εἶναι ἀμάρτημα ἢ ἱστορικόν (εἰκάζοι τις ἄν). Quae perperam reprehendit Strabo. Recte enim Homerus significat, spatio quattuor et viginti horarum (ἐπ' ἡματι) ter mare incitari vel tres maris incitationes incipere vel denique, quod idem est, tertiam, spatio XXIV horarum post primam praeterlapso, accidere incitationem; itidemque spatio XXIV horarum (non quidem eodem illo spatio, sed alio quodam, cuius computatio ab alio temporis momento atque illius ineunda est) ter maris recessum incipere, siquidem, XXIV horis post primum maris recessum praeterlapis, tertius recessus initium capiat. Quam rem aeque ac sententiam Caesaris delineatione putavi illustrandam, decessus initium hoc signo \equiv indicaturus.

spatio XXIV horarum ter aestus incipit.



alio spatio XXIV horarum ter recessus incipit.

De incipiente vero aestu (ac recessu) se loqui, ut Caesar aperte vocibus „incitat se aestus,” ita Homerus satis perspicue verbo ἀνίσχιναι (et ἀναρροιβδεῖν) prae se fert. Ὡστ' οὐκ ἐν ἀπειρίᾳ ἀντοῦ κατὰγινώσκει ὁ Στράβων. Non ceperunt scilicet illum loquendi rationem summorum scriptorum, Homeri dico et Caesaris, magistri ac magistelli omnes inde a Strabone usque ad Schneide-
rum, Nipperdeum Kranerumque.

Berolini.

H. J. Heller.

28. Ueber die fragmente der annalen des Gaius Granius Licinianus.

Das lesen der annalen, die den namen des Caius Granius Licinianus tragen, mit denen K. A. Fr. Pertz die gelehrte welt

zuerst erfreut hat, hat mir veranlassung zu einigen bemerkungen gegeben, welche vielleicht die aufmerksamkeit von andern lesern dieser annalen für einige augenblicke in anspruch zu nehmen verdienen, und die ich deshalb in der folge, wie sie mir vorkamen, niedergeschrieben habe. Die gegenstände jedoch, worüber sich die schrift des Granius verbreitet, sind zu verschiedenartig als dass man auch nur daran denken könnte die sachen unter einem Gesichtspunkte zu vereinigen.

P. 34. Der vollständigkeit wegen hätte Pertz zum verzeichniss der quellen, welche über die dort beschriebene schlacht handeln, noch *Vell.* II, 12, 2 und *Oros.* V, 16 hinzufügen können. Vellejus sagt: „Effusa, ut praediximus, immanis vis Germanarum gentium, quibus nomen Cimbris ac Teutonis erat, cum Caepionem Manliumque consules fudissent fugassentque in Gallis et exuissent exercitu, cet., und scheint hiermit, wie Pertz will, anzudeuten, dass Caepio vor Manlius geschlagen ist, worin er dann mit *Sall. Jug.* 11 sq. und *Tacit. Germ.* 37 und namentlich mit *Granius* übereinstimmt. Orosius nennt den Manlius zuerst: ob daraus aber gefolgert werden kann, dass nach seiner meinung Manlius vor Caepio geschlagen ist (was Pertz aus den gleichartigen stellen des *Livius* (Epit. 67) und des *Eutrop.* (V, 1) schliesst), wage ich nicht zu entscheiden. Bei *Florus* (III, 3, 4) steht dies, wie Pertz gezeigt hat, ganz gewiss.

P. 35. Die darstellung der bekannten anekdote vom esel, der dem Marius in Minturnae entgegen kam, weicht einigermaßen von der erzählung sowohl *Plutarchs* (Mar. 38) als des *Valer. Maximus* (I, 5, 5) ab. Denn diese beiden schriftsteller melden, dass Marius den esel zu gesichte bekam, als er nach dem hause der Fannia geführt wurde, Granius hingegen, als er aus dem hause herausging. Während wiederum bei Plutarch des dem esel gebotenen futters keine erwähnung geschieht, bringt Granius den vorfall in beziehung zu dem barbaren, der den Marius tödten sollte, was die genannten quellen natürlich nicht thun. Soviel scheint wenigstens hieraus zu erhellen, dass Granius seine anekdote und vielleicht auch das übrige nicht aus jenen autoren oder aus ihren quellen geschöpft hat.

P. 37. Angenommen, dass hier *Crassus* gelesen werden muss, wer ist dann dieser Crassus? Wenn an einen der bisher bekannten Crassi gedacht werden mag, so muss es entweder P. Licinius Crassus Dives (*Pauly* IV, p. 1063, nr. 25), oder dessen sohn P. Lic. Crassus Dives (ibid. p. 1064, nr. 26) sein, welche beide im nämlichen jahre (667 u. c.) ermordet sind, oder endlich, was am wahrscheinlichsten ist, der nicht bei Pauly aufgenommene Crassus, einer von Sulla's generalen (*App. Bell. Civ.* I, 90).

P. 40. Ist die stelle des Granius, wo von der zurückgabe der gesandten Oppius und Manius Aquilius die rede ist, zu reimen mit *App. Bell. Mithr.* 112, wo erzählt wird, dass Mithridates

dem Sulla Oppius mit andern zurückgab (man weiss nicht wann), den Aquilius aber tödten liess (s. auch *ibid.* 21)? — *Vell.* II, 18 wird bloss der übergabe des Aquilius an Mithridates gedacht. — Beiläufig bemerke ich noch zu p. 41, not. 2 und 5, dass ich die *Medi* nicht bei *Eutrop.* (Ed. Havercamp.) V, 7 gefunden habe und dass p. 42, not. 8 *Plut. Pomp.* 12 muss gelesen werden.

P. 43. Bei *Pauly* VI, 11, p. 2343, nr. 55 kommt ein C. Valerius Flaccus vor, der im laufe seiner amtsführung als praetor urbanus im jahre 656 u. c. oder vielleicht als proconsul gegen die Keltiberier gesandt wurde und 20,000 feinde tödtete. *Ibid.* p. 2344, nr. 58 findet man einen anderen C. Valerius Flaccus, der im jahre 671 u. c. prätor oder proprätor in Gallien war und dasselbst zum imperator ausgerufen wurde. Ist es auch möglich, dass Granius die beiden personen mit unrecht für eine hält?

P. 43. Die zwei brüder, welche Granius Lucius und Terentius Luculli fratres nennt, müssen wohl Lucius Licinius und Marcus Licinius Luculli heissen, s. *Pauly* IV, p. 1070, 1074. — Weiter lese man in der vierten und fünften note bei P. Plin. VIII statt VII.

P. 43. Nicht unwahrscheinlich mag es sein, dass der praetorius Carbo der nämliche ist, von dem *Valer. Max.* IX, 7, mil. 3 schreibt: „Ille quoque exercitus nefarie violentus, qui C. Carbonem fratrem Carbonis ter consulis, propter bella civilia dissolutam disciplinam militarem prae fractius et rigidius astringere conatum, privavit vita: satiusque duxit maximo scelere coinquinari quam parvos ac tetros mores mutare“.

Wie hoch muss man überhaupt den werth des Granius anschlagen? diese frage thut sich jeder, der ihn gelesen hat, unwillkürlich. Theod. Mommsen hat sie bereits beantwortet im vorworte der zweiten auflage des zweiten bandes seiner römischen geschichte, wo er sagt, dass diese fragmente zu unserer lückenhaften kunde der epoche von der schlacht bei Pydna bis auf den aufstand des Lepidus manche nicht unwichtige ergänzung, freilich auch manches neue räthsel hinzugefügt haben. In den noten dieses bandes hat er dieses urtheil weiter begründet. Zu dem neuen, was man Granius zu verdanken hat, gehört, meine ich, vorzüglich das folgende: die bedingungen, unter welchen Sulla mit Mithridates frieden schliesst, die bei keinem der von Pertz angezogenen autoren so vollständig vorkommen (p. 40); die erwähnung des L. Valerius Flaccus als desjenigen, der Ostia einnahm (p. 36); der tod des Milonius in der schlacht beim Janiculus (p. 37, wo man in not. 5 statt *App.* I, 67 lese I, 68); die namen derjenigen, welche Metellus beschwören, er möchte seinem vaterlande doch zu hülfe kommen (p. 37); die forderungen der Samniter (p. 38) und was dort vom Pompejus erzählt wird; die zahl der menschen, welche an der pest gestorben sind (p. 38); die namen des Metellus und Crassus p. 39, welche in den note 2 angezogenen quel-

len nicht gelesen werden: siehe weiteres bei *Pertz*, praef. XXI. Erwägt man nun aber die chronologischen fehler, welche *Granius*, wie *Pertz* zeigt, sich zu schulden hat kommen lassen, den abrupten styl, die vorliebe des verfassers der annalen für märchen und wunder und endlich den widerspruch, worin er mit namhaften schriftstellern des alterthums, wie mit *Plutarch* (p. 40, not. 3), und vielleicht mit *Sallustius* (p. 42, 3), geräth, dann hat man einige mühe dem glänzenden zeugnisse, das *Pertz* von *Granius* ablegt, beizustimmen. Denn das meiste, das die annalen enthalten, wussten wir zweifelsohne vor ihm. Und wie erzählt er das, was früher nicht bekannt war? So fragmentarisch und unstät, dass man oft nicht recht einsieht, was er eigentlich will, und *Mommsen* mit recht von räthseln sprechen kann.

Die frage nach dem werthe des *Granius*, als neue quelle für die geschichte, führt mich auf den namen des schreibers und die schriften, welchen er seinen stoff entnommen haben soll. Was das erste betrifft, so steht es meines bedünkens hiermit so, dass das, was der verehrte herausgeber praef. XII—XIV vermuthet, wohl wahr sein kann, allein keineswegs gewiss ist, obgleich man nicht leicht im stande ist etwas besseres zu liefern. In beziehung auf die quellen aber, woraus *Granius* nach der meinung *Pertz's* geschöpft hat, kann ich ihm noch weniger beitreten. Dass er die *Annales Maximi* und die *Fasti*, ja überhaupt viele schriftsteller benutzt habe, wie *Pertz* glaubt, lässt sich eben so leicht behaupten als leugnen, wenn man die art in betracht zieht, wie *Granius* diese schätzbaren quellen dann gebraucht und was er daraus gezogen hat. Vorausgesetzt, dass er in der that viele quellen zu seinen diensten hatte, so hat er doch wirklich die sachen ein wenig zu leicht abgethan und man hätte recht mehr détails von ihm zu erwarten. Allein wie es sich hiemit auch verhalten möge, ich zweifle, ob man zur genüge darthun kann, dass dem *Granius Polybius* und *Sulla's* commentarien als quellen gedient haben. Zwar meint dies *Pertz*, indem er in ansehung des *Polybius* auf die folgende stelle fusst:

Verum Antiochi Epiphanis regnum senatus filio Antiochi, Antiocho puero, adtribuit, qui paulo post *Εὐπάτωρ* appellatus est. id *Demetrio*, *Seleuci* filio, qui datus obses a patre erat, petenti iungebat (immo veronon iungebat, *Pertz.*), cum ille se et puerum Romam venisse et aetate maiorem esse ad annos XXXIII praedicaret: patriam sibi etiam Romam esse, senatum parentem; et cum haberet mis . . . (p. 31).

Διαθεμένου δὲ καὶ πλείονας λόγους αὐτοῦ (scil. τοῦ Δημητρίου) πρὸς τὴν προειρημένην ὑπόθεσιν, καὶ μάλιστα προσδραμόντος ἐν τῷ λέγειν διότι συμβαίνει καὶ πατριδα καὶ τροφὸν τὴν Ρώμην ὑπάρχειν αὐτῷ, καὶ τοὺς μὲν υἱοὺς τῶν ἐκ τοῦ συνεδρίου ἅπαντας ἀδελφῶν ἔχειν διάδοσιν τοὺς δὲ βουλευτάς πατέρων διὰ τὸ παραγενέσθαι μὲν ἐτι νήπιος, τότε δὲ κατὰ ἡλικίαν ὑπάρχειν ἑτῶν εἴκοσι καὶ τριῶν κ. τ. λ. (*Polyb. XXXI, 12*).

Wie aber die übereinstimmung hier in einem einzelnen zuge besteht, so sieht man dies auch anderswo. Vergleiche z. b. P. 45 mit *Polyb.* XXXI, 4:

(Antiochus IV) commissabundus | καὶ τῆς συμφωνίας προκαλουμέ-
venire, ad symphoniam nudus sal- | νης, ἀναπηδήσας ὠρχεῖτο καὶ ὑπε-
tare, per balneas publice ungi, bal- | κρίνετο μετὰ τῶν ἡλωτοποιῶν,
neas petere vel perfusus unguento. | ὥστε πάντας αἰσχυνομένους φεύγειν,
und mit *Diodor.* XXXI, 16: μετὰ ταῦτα τῆς συμφωνίας προ-
καλουμένης ἀνεπήδα γυμνός, καὶ τοῖς μίμοις προσπαίζων ὠρ-
χεῖτο τῶν ὀρχήσεων τὰς ἡλώτα καὶ χλευασμὸν εἰσθύνιας ἐπι-
σπᾶσθαι, ὡς πάντας αἰσχυνοθέντας ἐπὶ τοῖς πραττομένοις φεύ-
γειν ἐκ τοῦ πότου κ. τ. λ.

so wie mit *Polyb.* XXVI, 10:

ἐλούετο δὲ καὶ τοῖς δημοσίοις βαλανείοις, ὅτε δημοτῶν ἦν
τὰ βαλανεία πεπληρωμένα, κεραμίων εἰσφερομένων αὐτῷ μύρων
τῶν πολυτελεστάτων.

Bedenkt man nun, dass in diesen stellen zwischen dem Granius und dem Polybius nur einige gleichheit besteht, so sieht man, dass es ebenso gut erlaubt ist, kraft der von Pertz aus Diodor angeführten stelle, zu behaupten, dass Granius aus diesem seinen stoff entnommen habe. Wie aber nicht leicht jemand, auf einen so schwachen grund gestützt, diese these würde vertheidigen wollen, eben so wenig kann man es in rücksicht auf Polybius zugeben, zumal da eine andere stelle dieses autor wider den Granius streitet, nämlich:

P. 46 (Antiochus IV) simulabat | *Polyb.* XXXI, 11:

Hierapoli Dianam ducere uxorem. | κατὰ τὴν Συρίαν Ἀντίοχος ὁ βα-
σιλεὺς, βουλόμενος εὐπορήσαι
χρημάτων, προέθετο στρατεῖν
ἐπὶ τὸ τῆς Ἀρτεμίδος ἱερὸν εἰς
τὴν Ἐλυμαῖδα. Παραγενόμε-
νος δ' ἐπὶ τοὺς τόπους, καὶ δια-
ψευθεὶς τῆς ἐλπίδος διὰ τὸ μὴ
συγχωρεῖν τῇ παρανομίᾳ τοὺς βαρ-
βάρους τοὺς οἰκοῦντας περὶ τοὺς
τόπους κ. τ. λ.

Aus dieser stelle erhellt ausserdem, dass Pertz mit unrecht schreibt (p. 46, not. 2): „secundum Polyb. l. l. rex templum Dianae in Elymaide spoliaverat“, obgleich *App. Syr.* cap. 66, wie Pertz auch anführt, dies versichert.

In betreff der commentarien des Sulla drückt Pertz sich *Praef.* xx also aus: „L. Corn. Sullae deinde commentariis in belli Mithridatici potissimum enarratione usum fuisse, id quod per se ipsum probabile est, Plutarchi Sulla ostendit; cum hoc enim libro, ex ipsis Sullae commentariis conscripto, Annales nostri non semel maxime consentiunt“. Die schwierige frage, ob Sulla's denkwürdigkeiten in der that entweder die einzige, oder doch die haupt-

quelle Plutarchs im leben Sulla's gewesen sind, lasse ich auf sich beruhen; aber jedenfalls weicht Granius eben in der erzählung des mithridatischen krieges mehr als einmal von Plutarch ab. Die zusammenkunft des Mithridates und Sulla zu Dardanum haben sie beide; allein schon Pertz selbst hat p. 41, note 3 nachgewiesen, dass, während Plutarch Sulla zu Delium eine unterredung mit Archelaus halten lässt, Granius Aulis als den ort der conferenz nennt. Betrachtet man weiter, dass Plutarch viel ausführlicher schreibt als Granius, so ist man erstaunt zu sehen, dass bei diesem (p. 40) die zahl der gefangenen vorkommt, welche die Römer in der schlacht bei Orchomenus gemacht haben, obgleich sie bei Plutarch (cap. 21) fehlt. So wird man auch umsonst in Plutarch die notiz suchen, welche Granius p. 41 giebt: „Ephesi cauis cognitis principes belli securibus necat (Sulla), civitates pecunia multat, oppida impacata redigit in suam potestatem“. — Ob es endlich erwiesen werden könne, dass Granius die übrigen quellen, welche Pertz ihm zuschreibt, z. b. Sisenna, Varro, u. s. w. gebraucht habe, mit anderen worten ob es gewiss sei, dass Granius ein eigentlicher *scriptor rerum*, nicht ein *epitomator* ist, dies bezweifle ich noch sehr, zumal ich nicht annehmen kann, dass er aus Polybius und Sulla's commentarii geschöpft habe.

Groningen (in den Niederlanden)

J. A. Wynne.

C. Uebersetzungsproben.

29. Chor der mysten in Aristoph. Ran. 324.

(S. Philol. XII, p. 382 flgg.)

O preiswürd'ger Iakchos, der im thal-busen du hier weilst,

o festgott Iakchos,

komm zum reigengesang her in die flur, komm

in den fromm schwärmenden lustchor

mit dem kranz, der früchteschwer dir

um die schläfe schwillt und vorschwankt,

mit dem myrtenkranz und kühn

stampfe den takt uns

zur begeisterung zwangfrei

sich bewegender kurzweil,

die in scherz lieblichen reiz mischet, im schutz göttlicher huld

des vereins jünger beflügelt!

Lass aufflammen die pracht, hoch in der hand schwinde die fackel,

o festgott Iakchos!

Leuchte, nächtlicher weih'n strahlender lichtstern!

Von dem schein glüht das gefild schon,